

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 11 (1959)
Heft: 23

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER PROTESTANTISCHE RADIOSENDER

FH. Der Bericht über die letzte Abgeordnetenversammlung des Kirchenbundes in Olten ist eingetroffen und gibt verbindliche Auskunft über die augenblickliche Lage in dieser, weite Kreise interessierenden Frage.

Es war der für die Prüfung der Sache eingesetzten Kommission noch nicht möglich, ein definitives Projekt zu Handen der eidg. Behörden auszuarbeiten. Im Prinzip tritt - selbstverständlich-jedermann für die Errichtung des Senders in der Schweiz ein. Schwierigkeiten ergeben sich aber einerseits daraus, dass die Unterausschüsse einige Fragen noch nicht abklären konnten, da die Fristen dazu nicht ausreichten. Vorsehen ist eine Sendestation im Werte von 4 Millionen Franken von Anfang an, mit 1,2 Millionen Franken jährlichen Betriebsausgaben (die bei Vollbetrieb zu niedrig bemessen sein dürften, es sei denn, man verzichte auf bestimmte radiophonische Sendeformen). Das Einnahmen-Budget konnte aber noch nicht festgelegt werden, da die Frist für die europäischen Kirchen über ihre finanzielle Beteiligung erst Ende September ablief und noch nicht feststeht, ob sich überhaupt alle Kirchen daran beteiligen werden. Schwierigkeiten bereiten immer noch Richtungsfragen, da es unerlässlich ist, hier dem Sender eine ganz breite Grundlage zu verschaffen, falls er in der Schweiz arbeiten soll. Es wird jedoch mitgeteilt, dass sich durch die in Aussicht genommene Schaffung verschiedener Instanzen eine Verständigung abzeichne, von der man nur wünschen kann, dass sie Tatsache wird. Alle Seiten müssen einsehen, dass in diesem Punkte eine Einigung vorgängig allen weiteren Schritten erfolgen muss. Dabei wird auf die Dauer die Zensur - für formal nicht anspruchsvolle Sendungen - die delikatesten Probleme stellen. Bei der Zusammensetzung der zuständigen Kommission und der Aufsichtsinstanz wird mit grosser Behutsamkeit vorgegangen werden müssen. Bei Sendungen von künstlerischem Rang ist sie dagegen von geringerer Bedeutung, da hier hohes Niveau ausgleichend wirkt und auch sehr entgegengesetzte Auffassungen ermöglicht.

Die Kommission hat sich einstimmig für die Errichtung eines protestantischen Senders ausgesprochen, vorausgesetzt, "dass die finanziellen, organisatorischen und Fragen der Glaubensbasis geordnet werden können". Die Abgeordnetenversammlung hat sich nach Anhören dieses Berichtes ebenso einstimmig dafür ausgesprochen, dass die Kommission ihre Arbeit fortsetzt. Sie hofft, einen endgültigen Bericht noch vor Jahresende unterbreiten zu können.

Der Sender ist dringend notwendig, und es darf kein Mittel unversucht gelassen werden, ihn zu ermöglichen, selbst auf die Gefahr hin, am Anfang nur mit bescheidenen Mitteln arbeiten zu müssen. Viele Radio-Anlagen waren zu Beginn primitiv improvisiert, oft nur behelfsmässig mit den allernotwendigsten Einrichtungen, die irgendwo zusammengebastelt worden waren, versehen. Und es ging trotzdem, sehr gut sogar. Jedenfalls darf die finanzielle Situation nicht ausschlaggebend sein; es gibt heute technische Möglichkeiten, einen Sender, besonders eine Kurzwellenstation, auf einfache Weise zu betreiben, ohne gleich mehrere Millionen zu investieren. Der Betrag für den Senderbau von 4 Millionen gleich von Anfang an scheint reichlich hoch gegriffen.

JAHRBUCH DER KIRCHLICHEN RUNDFUNKARBEIT

ZS. Eine grosse Gefahr bedroht ständig die praktische, kirchliche Arbeit in Film, Radio und Fernsehen: der Dilettantismus. Die Träger dieser Arbeit stammen fast ausnahmslos aus andern Berufen, haben sich vorher auf diesen Gebieten nie mit Erfolg versucht und werden dann nicht selten gleich mit Verantwortungen beladen, die nur auf

Grund langjähriger Einarbeit zu tragen sind. Am wenigsten stellt sich diese Schwierigkeit bei der Radioarbeit ein, da diese unserer Wort - Kirche am nächsten steht. Doch hat die Programmarbeit, die eigentlich schöpferische Produktion von eindrucksvollen Sendungen, die allein weitere Kreise ausserhalb der gewohnten, eigenen Reihen erfassen kann, ihre Schwierigkeiten und Tücken, wie sich auch schon bei uns gezeigt hat.

Hier kann das deutsche Jahrbuch der kirchlichen Rundfunkarbeit von H.v. Meyenn und G. Prager (Luther-Verlag, Witten-Ruhr) eine Hilfe und ein Spiegel sein. Neben grundsätzlichen Fragen der kirchlichen Programmgestaltung, über die Gefahr der Routine anhand von Programmbeispielen, bringt die Schrift auch ein vollständiges, bedeutendes Hörspiel von Günther Eich "Festianus, Märtyrer", das ein ausgezeichnetes Beispiel bedeutender, protestantischer Hörspiellarbeit darstellt. Solche Sendungen - wir werden auf sie noch zurückkommen, - können, durch ihre Beherrschung der Form, weite Schichten erfassen, die sonst bei jeder kirchlichen Sendung, Predigt usw. prompt abstellen. Daneben finden sich Sonderfragen behandelt, Musik, Oper, das Religiöse im Fernsehen, über die Unterhaltung, Auszug aus einer Fernseh-Dokumentar - sendung und einer biblischen Schulfunksendung usw., nebst nützlichen Programm- und Adressenverzeichnissen. Für ernsthaft interessierten kirchlicher Rundfunkarbeit ein unentbehrliches Buch.

Von Frau zu Frau

VERSE, GEDICHTE

EB. "Der Lyrik eine Bresche" hiess einmal ein Buch, und es wollte uns zu Liebhabern der Lyrik machen. Lyrik ist immer wieder eine etwas "verschupfte" Kunst, und Lyriker haben es schwer.

Aber wir armen Banausen haben es auch schwer. Sind wir denn wirklich ungebildete und unerziehbare Spiesser, wenn wir vor gewissen "Werken" einfach kopfscheu werden? Natürlich, man sagt uns, die Not der Zeit, die Zerrissenheit unseres Lebens finde auch in der Lyrik - wie in der Musik, wie in der Malerei - ihren Ausdruck. Wir hören gehorsam zu und nicken. Vielleicht setzen wir uns gar hin und versuchen zu verstehen. Aber da gibt es so vieles, das nach "Verrenkung" aussieht, so vieles, das unverständlich bleibt, dass wir uns entmutigt wieder abwenden. Ist es nicht auch in andern Gebieten so?

Da schauen wir uns eine Ausstellung zeitgenössischer Kunst an und gehen vielleicht kopfschüttelnd und mit so etwas wie einem schlechten Gewissen wieder weg. Oder wir hören ein Konzert eines modernen Komponisten, und die Töne brausen wie ein Wasserschwall über uns, ohne dass eine Seite in uns klänge. Mag sein, dass wir den Mut aufbringen, zu unserm Nichtergriffen-sein zu stehen; mag sein, dass wir gelehrten Auseinandersetzungen offenen Mundes zuhören; mag sein, dass wir insgeheim eine Kritik lesen, um Zugang zu finden.

Die Tatsache bleibt: wir haben unsere Zeit und unsern guten Willen hingegeben. Was uns geschenkt wurde, war: Verwirrung oder sogar Ablehnung, Enttäuschung. Was tun?

Sicher nicht, sich abwenden, aber auch nicht krampfhaft behaupten, wie herrlich das alles sei. Aber in diesen Wintermonaten wollen wir es doch wieder einmal anders versuchen: Wir können und dürfen uns nicht abschirmen gegen das Heute, aber wir dürfen auswählen aus dem Gestern und dem Heute, was gerade uns persönlich etwas sagt. Und wenn uns der Zugang zum Heute schwerer scheint als jener zum Gestern, dann "erholen" wir uns am Gestern.

Es gibt so vieles - Bilder, Gedichte. Musik -, das wir uneingeschränkt lieben können. Wie vieles davon hat Platz in unserm täglichen